**Erasmus Erfahrungsbericht**

**Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)**

Nach zwei Corona-bedingten Semestern fast ausschließlich on remote und im Hinterkopf die schönen Erfahrungen, die ich in den Jahren zuvor bereits im Urlaub in Italien gemacht hatte, fasste ich zeitnah nach Beginn meines Masterstudiums der Pflanzenbiotechnologie den Entschluss, einen Teil meines Studiums im Ausland zu absolvieren. Nach einer kurzen Recherche, welche Uni für mein Studium in Frage kommen könnten, entschied ich mich für Bologna. Die positiven Berichte anderer Erasmus Studierenden sowie der interessante Kurskatalog machten mir die Entscheidung leicht. Nachdem ich mich über die Internetseiten beider Universitäten, im Austausch mit der Austauschkoordinatorin meiner Fakultät und dem International Office der Uni Hannover über das Bewerbungsverfahren informiert hatte, begann ich Anfang November 2020, mich um die Formalitäten zu kümmern. Für die Bewerbung genügte es zunächst, die Onlinebewerbung auszufüllen. Nach meiner Nominierung durch die Uni Hannover habe ich im Mai eine Bestätigung aus Bologna bekommen. Daraufhin galt es, Kurse zu wählen, um diese in mein Learning Agreement einzutragen. Netterweise vermittelte mir die Austauschkoordinatorin meiner Fakultät den Kontakt zu einer italienischen Erasmusstudentin aus dem selben Fachbereich aus Bologna, welche sich zu dem Zeitpunkt in Hannover aufhielt. Diese konnte mir Empfehlungen zur Modulwahl geben. Eine Infoveranstaltung zum Antrag auf Mobilitätszuschuss lieferte einen Überblick über den Ablauf und die einzureichenden Dokumente. Der Prozess an sich war unkompliziert, jedoch dauerte es etwas länger bis ich mein Learning Agreement von meinem Austauschkoordinator in Bologna unterschrieben bekommen hatte, was durchaus einen Stressfaktor darstellte. Das International Office in Hannover war jedoch immer sehr hilfreich und versuchte zu vermitteln. Bereits bevor ich beschlossen hatte, ein Auslandssemester in Italien zu machen, hatte ich an der Uni Sprachkurse bis zum Sprachlevel B1 besucht. Auch wenn es für die Kurse in Bologna nicht notwendig gewesen wären, da diese in Englisch waren, war es mir ein Bedürfnis, mich mehr mit der Sprache auseinanderzusetzen. Daher besuchte ich im ersten Semester in Bologna einen weiteren Sprachkurs, welcher für Erasmus-Studierende kostenlos war.

**Unterkunft**

Dank des Austausches mit der italienischen Erasmusstudentin in Hannover wusste ich, dass ich so früh wie möglich mit der Wohnungssuche beginnen sollte. Trotz der Unsicherheit des noch nicht komplett abgeschlossenen Bewerbungsprozesses begann ich bereits Ende Juni mit der Suche. Mir war es von vornherein wichtig, nicht in einer der vielen standartisierten, überteuerten Erasmusunterkünften zu landen. Aus diesem Grund suchte ich vorwiegend auf italienischen Immobilienseiten und wurde trotz vieler Absagen letztendlich auf der Seite kijiji.it fündig. Der Vermieter vereinbarte mit mir einen Termin für eine digitale Wohnungsführung. Trotz eines Restrisikos, da ich die Wohnung nicht in Person gesehen hatte, sagte ich zu. Der Preis lag bei 440€ pro Monat. Auch wenn das Zimmer etwas kleiner war als angenommen, war es sehr gemütlich. Ich teilte mir die Wohnung mit einer Spanierin, einem Italiener und einer Französin. Sie befand sich direkt im Zentrum von Bologna, alles was man brauchte war keine 10 Minuten entfernt. Lediglich der Weg zu meiner Fakultät dauerte 30 Minuten mit dem Rad, da sich diese etwas außerhalb der Stadt befand.

**Studium an der Gasthochschule**

Im ersten Semester besuchte ich die Module des englischen Masters „International Horticulture“. Anders als aus Deutschland gewohnt war der Untericht größtenteils Frontaluntericht, wenig Diskussionen oder praktische Anteile. Dies variierte jedoch stark und hing vom Dozenten ab. Gut gefallen haben mir allerdings die vielen Exkursionen, die Abwechslung in den Unterichtsalltag gebracht und Einblicke ermöglicht haben, welche sonst nicht möglich gewesen wären. Ursprünglich hatte ich geplant, nur ein Semester in Bologna zu studieren. Da es mir allerdings so gut gefiel, beschloss ich, ein weiteres Semester dran zu hängen. Da mir daraufhin im zweiten Semester zum Abschluss meines Masters nur noch zwei Module fehlten, entschied ich mich dazu, neben den Vorlesungen parallel ein forschungsbasiertes Praktikum an der Uni mit dem Fokus „Vertical Farming“ zu machen. Leider gab es kein direkt korrespondierendes Modul im Kurskatalog der Universität Bologna. Der bürokratische Vorlauf gestaltete sich daher etwas komplizierter als zunächst angenommen, war aber definitiv die Mühe wert. Dank des Praktikums konnte ich Erfahrungen in einem ganz neuen Feld der Pflanzenwissenschaften sammeln und gleichzeitig sehen wie es ist, mit einer Forschungsgruppe in einem anderen Land zu arbeiten. Während ich mit meinen Mitstudierenden, sowohl Italienern als auch internationalen Studierenden, größtenteils Englisch sprach, hatte ich durch das Praktikum die Gelegenheit, mich in meinem Italienisch zu üben, da ein Teil der Forschungsgruppe kaum Englisch sprach.

**Alltag und Freizeit**

Vor Vorlesungsbeginn hatte ich über WhatsApp-Gruppen für Erasmusstudierende einige Leute kennengelernt und zu Beginn an ESN-organisierten Veranstaltungen teilgenommen. Nach Semesterbeginn hat sich allerdings der größte Teil dieser Kontakte verlaufen. Da meine Fakultät etwas außerhalb des Stadtzentrums lag, blieb man nach den Vorlesungen oft an der Uni, aß gemeinsam Mittag und lernte zusammen. Mein Kurs der International Horticulture students, aber auch der Campus im Allgemeinen war sehr übersichtlich, sodass sich innerhalb kürzester Zeit eine gut vernetzte Community entwickelte. Da meine Kurse in Englisch waren, beherrschten alle, die Sprache sehr gut. Auch wenn meine Italienischkenntnisse für Smalltalk ausgereicht hätten, würde ich sagen, dass die Tatsache, dass wir uns auf Englisch unterhalten konnten, ausgeschlaggebend dafür gewesen ist, dass wir uns richtig kennenlernen konnten. Man lernt sich eben doch anders kennen, wenn man eine Sprache flüssig spricht. Neben der Uni haben wir uns oft für Aperitivo im Stadtzentrum getroffen. Als Studentenstadt hat Bologna bezüglich Ausgehen, Livemusik, sowie Kunst und Kultur Einiges zu bieten. Das Leben findet in Italien auf der Straße statt. Selbst im tiefsten Winter sieht man Menschen mit orangeleuchtendem Aperol Spritz auf Eis in der Hand. An den Wochenenden haben wir öfters Ausflüge in die Umgebung gemacht: Wandern oder Klettern in den Apennini, Strandtag an der Adria oder kleine Städtetrips. Ab und zu veranstalteten wir Kochabende, wo wir gemeinsam mit den Italienern, welche aus den verschiedensten Regionen des Landes kamen, typische Gerichte kochten.

**Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)**

Abschließend kann ich sagen, dass mein Auslandsaufenthalt in Bologna eine der schönsten Zeiten meines Lebens gewesen ist und ich es wirklich jedem ans Herz legen kann. Trotz der ab und zu etwas zähen Bürokratie war es jede Zornesfalte und jeden abgekauten Fingernagel wert. Ich bin sehr dankbar, so viele spannende, inspirierende Menschen kennengelernt haben zu dürfen und so herzlich von den Italienern aufgenommen worden zu sein. Das Jahr hat mir einen Vorgeschmack darauf gegeben, wie es sein könnte in einem anderen Land zu leben und in einem internationalem Umfeld zu arbeiten. Durchaus etwas, was ich mir für die Zukunft vorstellen kann.